

Was machst du mit deiner Zeit?

Ein Blogbeitrag zum Nachdenken

Leonie Meyer

5.200

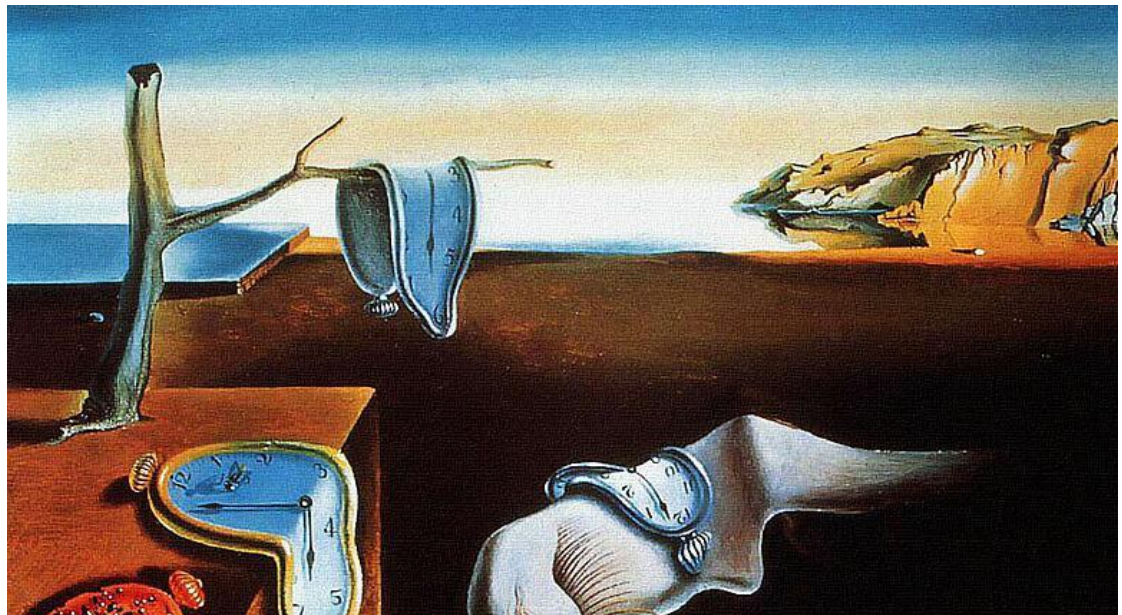
5.200. Das ist die Anzahl an Wochen, die wir an Lebenszeit hätten, wenn wir 100 Jahre alt werden würden. So besagt es zumindest ein Video des YouTube Kanals „Dinge Erklärt-Kurzgesagt“¹. Der Titel des Videos lautet „Was machst du mit deinem Leben? Eine Perspektive“ und zeigt in nur 8:35 Minuten, wie vergänglich und gleichermaßen kostbar unsere Erdentage doch sind.

600 Wochen: Die Welt aus Kinderaugen

Allein mit der Kindheit, die nach Angaben des Videos bis zum 12. Lebensjahr geht, haben wir immerhin schon 600 Wochen verbracht. Vieles aus dieser Zeit geht dabei verloren und kein Moment kann je wiederholt werden, zumindest nicht genau so, wie es an jenem Tag war. Dabei hatten wir besonders innerhalb dieser Wochen eine ganze kleine Welt zu entdecken. Noch bevor wir Dinge überhaupt verstanden, konnten die meisten von uns schon riechen, schmecken, sehen und fühlen. Jeder Tag war anders, denn alles war ein Abenteuer. Angefangen mit den ersten Schritten, die uns zumindest geringfügig eine Autonomie verliehen, bis hin zur ersten Fahrt mit dem Fahrrad, das uns auch größere Distanzen überwinden ließ. Sicherlich verbindet jeder Mensch unterschiedliche Erfahrungen mit dieser Zeit. In meinen Erinnerungen hatten diese Meilensteile für mich eine spezielle Bedeutung: Ich fing an zu laufen, weil es mich schneller zu meinem großen Bruder brachte und ich fuhr Fahrrad um den Wind um die Nase und somit das Gefühl von Freiheit zu spüren. Rückblickend sind es bestimmte Momente, die sich mir szenenartig in Erinnerung rufen, doch nicht die Tage selbst. Mit meinen Kinderaugen sah ich keine Wochen, sondern nur die Gegenwart und die war stets eins: unendlich.



Bildunterschrift: Mein Bruder und ich auf unserem Lieblingsspielplatz. Damals brachte Karussellfahren nur eins: Freude.

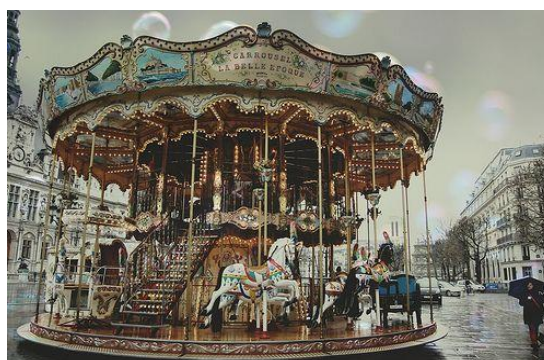


Schmelzende Uhren in der katalanischen Hitze : Salvador Dalís bekanntestes Werk, „Die Beständigkeit der Erinnerung“ oder auch „Die zerrinnende Zeit“ (1931).

400 Wochen: Veränderung und der Ernst des Lebens



Die Wochen zogen weiter vorbei und mit ihr auch mein Gefühl von Unendlichkeit. Abgewechselt wurde dieses Gefühl vom absoluten Gegenteil: Schnelllebigkeit. Im Zeitstrahl des Videos misst das Teenager-Dasein 400 Wochen und endet mit dem 20. Lebensjahr. In dieser Phase durchlaufen wir allerhand von Gemütszuständen und weil wir immer noch vieles nicht begreifen, fühlen wir uns missverstanden. Dabei entwickelt sich bei den meisten der starke Drang danach, Dinge zu verstehen. Wir suchen Erklärungen und hinterfragen uns ständig, ob die gegebenen Antworten tatsächlich stimmen können. Wir und alles um uns herum ist einer ständigen Veränderung unterlegen. Es wirkt beinahe, als ob man in ein viel zu schnelles Karussell steigt und die Welt verschwommen an einem vorbeizieht. Viele Menschen steigen mit dir ein, nur um in der nächsten Runde wieder auszusteigen. Es ist schwierig für uns zu sehen, denn die vielen neuen Gesichter erwecken in uns Neugier und trüben unsere Aufmerksamkeit. Doch zwischen diesem ganzen Trubel und Lärm, gibt es noch immer die gleiche Konstante wie zu Kindheitstagen, dieselben treuen Gesichter: Unsere Eltern. Doch auch für mich brachte der 20. Geburtstag den Ernst des Lebens näher: Ich zog aus meinem beschützten Zuhause und somit weg vom Land, zurück in die knapp 20 kilometerweit entfernte Seehafenstadt, die ich auch mein Geburtsort nannte und in der ich den Großteil meiner Kindheit verbrachte. Im Spätsommer begann auch meine Ausbildung bei der Emdener Zeitung, einer kleinen Tageszeitung, die hauptsächlich in Emden selbst und den umliegenden Gebieten gelesen wird. Trotz den neuen Verpflichtungen, die hauptsächlich meine Zeit beanspruchen, fahre ich noch häufig zu meiner Mutter.



Bildunterschrift: Das harmlos aussehende Karussell des Alltags, das sich eigentlich zu schnell dreht und wovon wir nicht wissen, wie wir aussteigen können.

¹Quelle: Dinge Erklärt-Kurzgesagt: „Was machst du mit deinem Leben? Eine Perspektive“, 2021, [YouTube] <https://www.youtube.com/watch?v=w9J6D4r30HY>

2.000 Wochen:

„Der potenziell zermürbende Teil des Lebens“

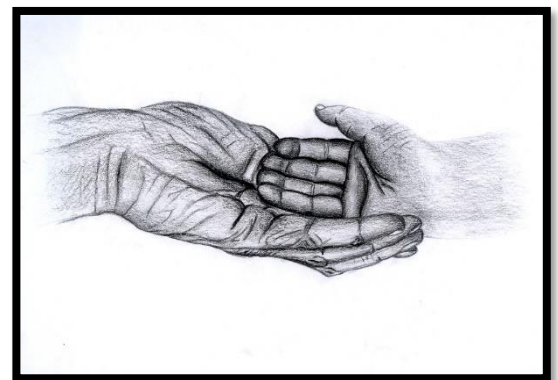


Der Berufseinstieg, der bei den meisten Menschen zwischen 20 und 30 Jahren erfolgt, wird in dem Video wie folgt beschrieben: „Damit fängt endgültig der für die Gesellschaft produktive, aber auch potenziell zermürbende Teil deines Lebens an“². Dabei wird angegeben, dass die Mehrheit bis zum 65. Lebensjahr arbeitet. Umgerechnet wären das 2000 Wochen, in denen wir aktiv arbeiten müssen. Mehr Zeit voller Verpflichtungen und Terminen als unsere Kindheit und Jugend zusammengerechnet. Wenn einem das bewusst wird, bekommt die Jobauswahl nochmal eine größere Bedeutung. Vielleicht sagt man auch deswegen, dass „Beruf“ von „Berufung“ kommt. Doch ist das alles was bleibt, besteht der größte Teil des Lebens tatsächlich nur aus Arbeit? Diese Frage kann ich mir vermutlich erst beantworten, wenn ich diese Lebensphase erreicht habe. Zurzeit befinde ich mich am Anfang meiner 20er und kann mir nicht vorstellen, wie mein zukünftiges Leben aussehen mag. Nach einem Jahr innerhalb meiner Ausbildung bin ich zumindest noch sehr zufrieden mit meiner Wahl. Wobei ich mich mit dem Einstieg in die Medienbranche wieder in die Schlange fürs nächste Karussell einreihete. Printprodukte verlieren an Wert und Onlinemedien sind als Sprint zu verstehen: kurzlebig und stets auf Zeit. Ich kann also nicht sagen, ob die Zukunft für mich eine Karriereleiter oder doch nur eine Rutsche parat hält. In jedem Fall muss es da noch mehr geben. Mehr Orte und fremde Länder zu bereisen. Mehr Hobbys und Interessen zu entdecken, mehr Gerichte und Geschmäcker zu probieren. Und vor allem eins: Mehr Zeit mit den wichtigsten Menschen, mehr Raum für Liebe, mehr Gründe zum Lachen und ein Zuhause, was auf mich wartet.

Noch 1.800 Wochen:

„Die letzte Lebensphase“

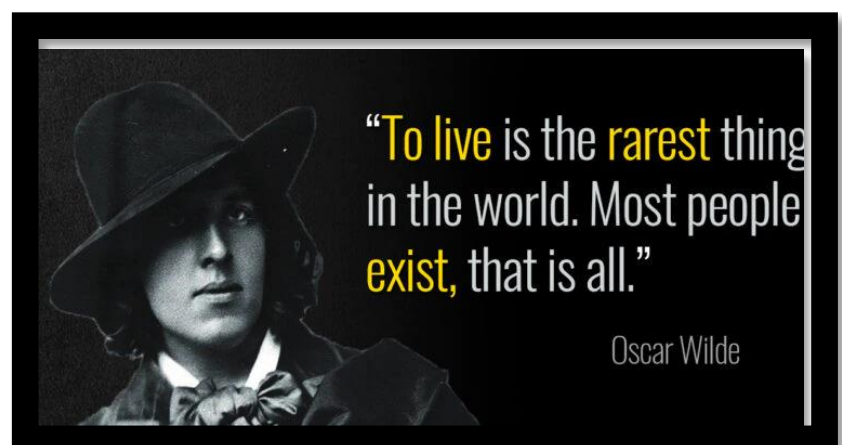
„Ich war bei der Marine und legte 1960 am Südkai in Emden an“, so begann die Liebesgeschichte eines alten Mannes, den ich letzte Woche interviewte. Seine Frau und er waren kurz vor ihrem 60. Hochzeitstag. Ein Jubiläum, das nicht jedem vergönnt war. Ich schrieb hin und wieder als freie Journalistin für unsere Redaktion und besuchte in letzter Zeit häufiger ältere Menschen, um über ihren Ehrentag zu berichten. Oftmals ließen sie im Schnelldurchlauf ihr Leben Revue passieren. Die interessantesten Geschichten über ihre verbrachte Zeit, stimmten mich nachdenklich. Ich begann über mein Leben und das Thema „Zeit“ nachzudenken. Nachdem ich dann auf das Video gestoßen war, erschrak ich. Ich zeigte es meiner Mutter und sie begann, mir von meiner Urgroßmutter väterlicherseits zu erzählen. Sie wurde 1909 geboren und hatte zwei Kriege überlebt. Durch den zweiten Weltkrieg brachte sie nicht nur sich, sondern auch ihre sechs Kinder. Sie berichtete davon, wie sie in Essen auf dem Feld ihres Gutshofes stand und bitterlich anfang zu weinen, weil sie nicht wusste, wovon sie ihre Kinder ernähren sollte. Bis zu ihrem 85. Lebensjahr war sie noch fit und backte sogar wie jedes Jahr zu Weihnachten ihr eigenes Fruchtbrot. Meine Mutter erzählte mir davon, wie der ganze Tisch mit Teig bedeckt war und sie mit ihren kleinen, knochigen Fäusten mühsam alles zusammenknietete. Mein Vater fragte sie einmal, wie schnell die Zeit für sie rum gewesen sei, da antwortete sie nur: „Ich bin als junges Mädchen ins Bett gegangen und als alte Frau wieder aufgewacht“. Sie wurde 94 Jahre alt, womit sie die aufgezeigte Lebenserwartung im Video um viele Wochen übertraf. Denn in der Realität haben wir keine 5.200 Wochen zur Verfügung. Laut der Statistik des Kanals beträgt die durchschnittliche Lebenserwartung in Deutschland 81 Jahre. Würde man mit 80 versterben, hätte man immer noch 780 Wochen für seinen Ruhestand. Theoretisch wäre man genauso lange alt, wie man Kind gewesen wäre. Doch diese Rechnung geht in der Praxis nicht auf, dafür war der „zermürbende Teil unseres Lebens“ doch zu groß und viele von uns haben mit müden Knochen und Krankheit zu kämpfen.



„Alea iacta eat- Der Würfel ist geworfen“

³

Alt werden ist jedoch kein Versprechen. Im Video ist von Würfeln die Rede: „Tag für Tag würfelt das Universum für jeden Menschen. Und Tag für Tag hat irgendjemand auf diesem Planeten Pech“⁴. Deswegen ist es unabdingbar, dass wir auch mal aus dem Karussell des Alltags aussteigen und die wunderschöne Aussicht genießen.



„Leben-es gibt nichts Selteneres auf der Welt. Die meisten Menschen existieren, weiter nichts.“ -Oscar Wilde

² Siehe: 2:37-2:41 Minute

³ Lateinische Übersetzung eines griechischen Ausdrucks, zurückzuführen auf den römischen Feldherrn und Staatsmann Julius Caesar, 49 v.Chr.

⁴ Siehe: 4:47-4:52 Minute